

Garagenstreit: Jetzt geht es ums Ganze

Das Wohngrundstück der Familie Hutschig soll versteigert werden, denn ihr Gegner fordert Geld für den Abriss

VON MARIO ULBRICH

Jöhstadt. Als der Postbote den Brief vom Gericht brachte, stand es schlecht um die 65-jährige Erika Hutschig. Aufregung, Schock, hoher Blutdruck. „Wir hatten Angst um ihr Leben“ erinnert sich Tochter Martina. Im Umschlag steckte ein Gerichtsbeschluss: Das Grundstück, auf dem das Haus des Rentnerhepaars Johannes und Erika Hutschig steht, soll zwangsversteigert werden. Warum? Wegen der Garage, die den Nachbarn stört ...

Das klingt unglaublich, aber im Jöhstädter Garagenstreit gibt es nur wenig, was für Außenstehende nachvollziehbar ist. Der Fall hat bundesweit für Schlagzeilen gesorgt, die Garage der Familie Hutschig auf dem Dürrenberg der Westerzgebirgsgemeinde ist berühmt-berüchtigt, und der Ärger reißt nicht ab. Die Ankündigung der Zwangsversteigerung ist

nur der neueste Gipfel eines seit Jahren währenden Streits.

Jöhstadt im Landkreis Annaberg. Hier errichtete die Familie Hutschig eine Garage hinter ihrem Haus. Mit Baugenehmigung und allem Drum und Dran. Als die Garage stand, schlug der Besitzer der benachbarten Wiese zu. Mirko Kapfenberger, gebürtiger Jöhstädter, der heute in Leipzig wohnt, fand, die Garage verschandele die Landschaft, beeinträchtige die Natur und müsse deshalb weg. Kapfenberger verlor zwei Gerichtsprozesse, den letzten und entscheidenden aber gewann er: In der Baugenehmigung war ein klitzekleiner Fehler übersehen worden. Die Hutschig-Garage steht ein paar Zentimeter zu dicht an der Kapfenberger-Wiese. Wohlgermerkt: nicht auf der Wiese, sondern zu nahe dran.

Familie Hutschig versteht die Welt nicht mehr. Ihr Nachbar hat nun das

Recht, die Garage abreißen zu lassen! Viele Jöhstädter haben gedroht, den Abrissbagger mit einem Sitzstreik zu blockieren. Doch es kam kein Bagger. „Es geht nicht darum, ob unsere Garage steht oder fällt“, glaubt Jan Hutschig, einer der Söhne. „Es geht um Psychoterror.“

Mirko Kapfenberger, der sich zu den Vorgängen öffentlich nicht äußert, geht methodisch vor. Rund 2230 Euro soll der Abriss kosten. Diese Summe ließ er als Grundschuld auf die beiden Grundstücke der Hutschigs eintragen. Da die Familie sich weigerte, den Abriss zu bezahlen, hat der Garagen-Gegner nun die Zwangsversteigerung eines der beiden Grundstücke beantragt.

Dass dabei nicht das Garagen-, sondern das Hausgrundstück versteigert werden soll, hält niemand im Ort für einen Zufall. „Der Mann hat sich eine neue Schikane ausge-

dacht“, sagt Klaus Lerchner, einer von mehr als 60 Nachbarn, die sich zusammengeschlossen haben, um Familie Hutschig beizustehen. Doch was tun? Geld sammeln? Um Geld scheint es Mirko Kapfenberger nicht zu gehen. Er hat bereits früher eine Entschädigungszahlung in Höhe von 10.000 Mark abgelehnt. Bei der kommenden Zwangsversteigerung könnte er nun selbst zum Eigentümer des Hutschig-Grundstückes werden. Was dann passiert, wagt sich in Jöhstadt niemand auszumalen.

Letzte Hoffnung der Familie: dass ihre Vollstreckungsabwehr-Klage Erfolg hat. Doch die erste Runde in diesem Prozess wurde schon verloren. Bleibt nur noch eines: die Garage schleunigst selbst abreißen. Das aber wollen Hutschigs nicht. „Es wäre das Eingeständnis einer Schuld, die wir nicht haben“, sagt Jan Hutschig.

—www.garagenstreit.de